

**Winfried Wolf:**

**Rede auf der Stuttgarter Montagsdemonstration am 10. 5. 2010**

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Tom Adler hat an dieser Stelle und – nach der neuen Zeitrechnung: - auf der achtzehnten Montags-Demos gesagt:

„Unser Widerstand hat Köpfchen. Herr Grube, Herr Schuster, Herr Drexler: Nehmen Sie doch einfach zur Kenntnis: Wir haben schlicht die besseren Argumente!“

Diese Feststellung ist für mich eine überzeugende Charakterisierung für die seit nunmehr 15 Jahren vorgetragene fundierte Kritik an Stuttgart21 und für die seit rund einem Jahrzehnt andauernde Bewegung gegen dieses stadtzerstörende Projekt. Ich möchte auf drei Ebenen konkretisieren, was „Widerstand mit Köpfchen“ heißt.

*Wir sind es*, die in der Schwaben-Metropole die SOLIDITÄT verteidigen – gegenüber den Hallodris Grube, Ramsauer und Schuster, die Milliarden Euro Steuergelder verschwenden.

*Wir sind es*, die in Stuttgart URBANITÄT verteidigen – gegenüber den Stadtzerstörern im Rathaus, im Landtag und im Bahn-Tower.

*Wir sind es*, die im Rosensteinpark die DEMOKRATIE verteidigen – gegenüber einer Beton-Mafia, die letzten Endes im Sold von Daimler, Porsche & Bilfinger-Berger steht.

**Thema SOLIDITÄT.**

Vor vier Tagen haben wir im Bundestag erlebt, dass eine Nothilfe von 23 Milliarden Euro zusammengekratzt werden musste für Griechenland – genauer: für die Banken, die sich in Griechenland verhoben haben und die nun weiter an Hellas verdienen sollen.

Gestern um 18.05 Uhr wurde bekannt: Rüttgers ist in Düsseldorf abgewählt – schwarz-gelb in Berlin ist heftig angeschlagen. Und warum? Weil die Herren Westerwelle-Pinkus die Steuern für Besserverdienende nochmals senken und weil Frau Merkel und Herr Schäuble in zwei bis vier Wochen ein radikales Sparprogramm auf dem Rücken der Normalverdienenden verkünden wollen.

Heute früh wurde bekannt: Die Europäische Union will ein halbes Billiönchen – 500 Milliarden – Euro Steuergelder einsetzen, um den Euro zu stabilisieren.

Es ist grotesk und extrem *unsolide*, in diesem Umfeld an Stuttgart 21 festzuhalten – an diesem Fass ohne Boden. Mit den für Stuttgart 21 vorgesehenen 6, 7 oder 8 Milliarden Euro kann man nicht nur den bestehenden Kopfbahnhof optimieren. Man könnte zusätzlich ein Dutzend sinnvolle Bahnprojekte im Ländle verwirklichen. Ich glaube übrigens auch, dass diese weltweit und bundesweit extrem angespannte Finanzlage uns zugute kommen und – zusammen mit unserem Widerstand – ein Faktor sein wird, der das Projekt am Ende zu Fall bringt.

Widerstand mit Köpfchen heißt: Wir verteidigen die Solidität. Wir verteidigen die Grundrechenarten. Wir verteidigen das Geld der kleinen Steuerzahler-Leute.

## **Thema URBANITÄT**

Unsere Sprache ist durchtränkt mit Eisenbahn-Terminologie. Einiges davon, so die Bildsprache „Pünktlich wie die Eisenbahn“, haben die Bahn-Oberen bereits der Lächerlichkeit preisgegeben.

Eine in diesem Land und in dieser Stadt noch zutreffende Bahn-Metapher lautet: „Da gibt es einen großen Bahnhof“. Gemeint ist: Es gibt einen größeren, ein großartiger Empfang.

Ein Kopfbahnhof im allgemeinen und der Bonnatz-Bau im besonderen sind ein solcher beeindruckender Empfang. Da wird ein Stadt-Entrée inszeniert. Da öffnet sich ein Eingangstor – ebenerdig, praktisch & gut.

Die Projektoren von Stuttgart 21 wollen stattdessen einen Kellerbahnhof buddeln. Sie wollen die Fahrgäste zu Maulwürfen degradieren. Sie wollen das charakteristische Baudenkmal dieser Stadt weitgehend zerstören.

Widerstand mit Köpfchen heißt: Wir verteidigen hier Natur, Kultur und Urbanität. Wir befinden uns auf dem richtigen Gleis, wenn wir fordern: In Stuttgart wird es weiterhin den großen Bahnhof geben. Leben in Stuttgart heißt: Der Kopfbahnhof bleibt.

## **Thema DEMOKRATIE**

Am 1. April 1938 besuchte Adolf Hitler Stuttgart. Im Rathaus wurden ihm unter Ausschluss der allgemeinen Öffentlichkeit die Pläne zur „Neugestaltung von Stuttgarts Innenstadt“ vorgestellt. Darunter befand sich das Modell eines autogerechten Zentrums. Und das sah bereits die Verlegung des Hauptbahnhofs in den Rosensteinpark vor. Tags darauf, als das Rathaus für die Bevölkerung wieder offen stand, wurde die Modellschau im Stuttgarter Rathaus abgeräumt. Man wollte die Bevölkerung nicht beunruhigen.

Heute sind die zerstörerischen Modelle für Stuttgart 21 zwar weitgehend bekannt – auch wenn sie oft erst durch die Bewegung gegen Stuttgart 21 ans Licht der Öffentlichkeit gebracht wurden. Doch unsere Sachargumente gegen das Projekt werden Tag für Tag „abgeräumt“ - von der monopolartig agierenden Presse. Auch die Mehrheitsmeinung der Bevölkerung wird – Stichwort: Bürgerbegehren – förmlich „abgeräumt“ - von den Rathaus-Usurpatoren und von einer obrigkeitshörigen Justiz.

Oder in den Worten des CDU-Mannes, des damaligen Wirtschaftsförderers der Stadt Stuttgart, Wolfgang Häfele, der dieses Grundverständnis bereits 1995 auf den Punkt brachte: „Wer da mitreden will, muss Kapital mitbringen.“

Das Kapital, das wir, gemessen in Euro und Cent, haben, ist beschränkt – ist der Bruchteil eines Bruchteils dessen, was die Bahn, die Bundesregierung, Land, Stadt und Medien gegen uns in Stellung gebracht haben. Und das ist wirklich fett-großes Kapital und es ist kein Zufall, dass die Bahnchefs Heinz Dürr, Hartmut Mehdorn und Rüdiger Grube alle aus dem gleichen kapitalen Daimler-Stall kommen.

Das Kapital jedoch, das wir einsetzen, ist kaum ermeßlich. Es sind die Menschen, ihre Leidenschaft, ihre Kreativität, ihr Mut und auch ihre – unsere – Wut.

*Widerstand mit Köpfchen heißt:* Hier vor Ort – auf nunmehr 26 Montags-Demos – wird Demokratie praktiziert.

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

gestattet mir zum Schluss den Kurzbericht eines denkwürdigen Besuchs. Am vergangenen Freitag, dem 7. Mai, hatte sich im Büro der Bundestagsabgeordneten Sabine Leidig, die jüngst hier sprach und für die ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig bin, als Besuch ein mittelwichtiger Bahnmann – ein gewisser Herr Kacmarek - angemeldet. Plötzlich stand vor meinem chaotischen Schreibtisch der Bahnvorstand Ulrich Homburg, verantwortlich bei der Bahn für den Nah- und Fernverkehr, wohl die Nummer zwei hinter Rüdiger Grube.

Wir wissen nicht, was uns die Ehre verschaffte. Jedenfalls gab es dann ein rund einstündiges Gespräch zwischen Homburg, Sabine Leidig und mir. Im Verlauf dieser Unterhaltung fragte Sabine den Bahn-Mann, ob er denn glaube, dass Stuttgart 21 wirklich realisiert werde. Homburgs Antwort: „Da ist alles beschlossen.“ Die Bäume würden dann gefällt, wenn die Baufortschritte das erforderlich machten. Sabine Leidig und ich widersprachen heftig. Ich wies darauf hin,

- dass es in Deutschland bereits gute Verkehrsinitiativen und eine wirksame Kampagne gegen die Bahnprivatisierung gab, dass es aber bisher nie gelungen sei, in großer Zahl und für einen längeren Zeitraum Menschen zur Kritik an einem zerstörerischen Verkehrsprojekt auf die Straße zu bringen
- dass eben dies in Stuttgart gelungen sei, dass es in Stuttgart bereits mehr als zwei Dutzend Montagsdemos gab und dass damit ein wichtiges Kapitel in der fortschrittlichen Verkehrsgeschichte geschrieben werde
- dass es sich in Stuttgart inzwischen um einen in der gesamten Bevölkerung gut verankerten Protest handeln würde
- und: dass ich fest davon überzeugt sei, dass das Projekt Stuttgart 21 nicht realisiert werde und dass der Kellerbahnhof als Bauruine enden werde.

Ich bot dem einigermaßen verdutzten Herrn Homburg als Wette an: 20 Flaschen französischen Champagner, dass diese Bewegung gegen Stuttgart 21 gewinnen würde.

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

wir sollten auf diesem Platz mit den wieder mehr als 4000 Demonstrierenden diese Wette ausdrücklich bestätigen – gegebenenfalls dann mit der Option Champagner oder Heuchelberger. Wir sollten den Herren gemeinsam zurufen:

Top Herr Grube, Top Herr Homburg, Top die Herren Mappus, Ramsauer, Schuster und Drexler: Die Wette gilt! Leben in Stuttgart heißt: kein Stuttgart 21.